

2. Teilprojekt März 2026

Ergänzende Informationen zu den Massnahmen 2026

2019 hat der Karl Schopfer-Fonds im Rahmen der Zielsetzung und der Strategie der Stiftung begonnen, sein grosses Areal am Gemeindeholzweg und Im Erlisacker in Bottmingen nachhaltig und naturnah zu entwickeln und ökologisch aufzuwerten. Gestützt auf eine Studie von Pro Natura vom Mai 2018 wurden seither verschiedene Massnahmen realisiert, die dazu beitragen, die Artenvielfalt und Biodiversität zu erhöhen. Für die einzelnen Entwicklungsschritte wird auf die Website www.karlschopferfonds.org verwiesen.

Im März 2026 startet nun ein mehrjähriges Förderprogramm für Wildbienen und andere Insekten. Es geht darum, für verschiedene Arten von Insekten geeignete Nahrungsgrundlagen und zusätzliche Habitate zu schaffen, so dass diese ihrerseits zur Nahrungsgrundlage für Vögel und weitere Kleintiere werden. Damit soll die Biodiversität im Areal gesteigert werden. Beim Projekt lässt sich der Karl Schopfer-Fonds von Fachleuten begleiten. Die vorgesehenen Massnahmen basieren auf deren Vorschlägen und werden umgesetzt durch das Forstrevier Angenstein.

Im einzelnen sind folgende **Teilmassnahmen** geplant:

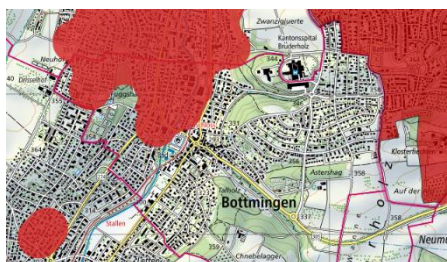
- Strukturen in Holz: Asthaufen und Schichtung von Holzrugeln, Ausbringen von Schnitzeln, Abschürfen auf kleiner Fläche (Ruderalflur) und Häufung des Bodens zu einem Haufen mit Steilwand, Stellen von Eichen aus Rundholz (Totholz), Erstellen eines Staketenzauns und Bepflanzung mit Heckenrosen und Efeu;
- Fräsen von Streifen in der Wiese mit Einbringen einer Wildbienenfauna als Nahrungsquelle, teilweise Trennung der Wiese vom Wiesenweg mit einem einfachen Drahtzaun;
- Erstellen von zwei frostsicheren Steinlinsen für Amphibien, einseitige Überdeckung mit Lösssand zwecks Nestbau für Wildbienen, Erstellen einer Ruderalfläche mit Lösslehmsand, Abschürfen des Oberbodens und Häufung zu einem Kegel, Einbringen des Sandes zwecks Nestbau;
- Erstellen von zwei Tümpeln, wovon einer im Sommer austrocknen kann, Abschürfung der Erde und Bildung einer Mulde, Verdichten des Bodens mit einer Vibroplatte, Erstellen des anderen Tümpels durch Einbringen einer Kautschukmatte und Vlies, Strukturen rund um die Tümpel mit Holz und Steinen.

Ziel dieser Massnahmen ist die Steigerung der Artenvielfalt von Insekten, Vögeln und weiteren Kleintieren im Areal. Der offene Weg durch das Gelände bleibt erhalten.

2. Teilprojekt März 2026

Hinweise zur Tigermücke

Seit einigen Jahren ist in der Region Basel die Asiatische Tigermücke verbreitet, auch in der unmittelbaren Umgebung des Erlisacker Areals. In der aktuellen Verbreitungskarte von GeoView BL (Stand März 2026) macht die Tigermücke allerdings brav entlang der Kantonsgrenze zu Basel-Stadt Halt...



Von Nachbarn wurden wir gefragt, ob die zwei vorgesehenen Tümpel nicht der Verbreitung der Tigermücke dienen oder gar eine Gefahr für die Gesundheit darstellen könnten. Dies ist nicht der Fall. Nach übereinstimmendem Urteil von Kanton, Gemeinde und von uns befragten Fachleuten kann diesbezüglich **Entwarnung** gegeben werden.

In Bottmingen gibt es etwa 10 Weiher und zahlreiche Tümpel. Erst kürzlich wurde durch die Gemeinde an der Spitzackerpromenade ein neuer Tümpel erstellt. Die schlimmsten Brutstätten der Tigermücken sind nicht die Weiher oder Tümpel, wo sich die vielen Fressfeinde einfinden und wo die Eier und Mückenlarven von Kaulquappen, Molchen, Kröten und räuberischen Wasserinsekten gefressen werden. Die weitaus grössten Brutstätten finden sich in den Gärten in Blumenkisten und Untersetzern von Töpfen, in denen Wasser steht und wo keine Fressfeinde hinkommen. Das Problem mit der Tigermücke ist ihre invasive Art. Dies ist der Grund, warum wir diese Mücken als Neozoen bekämpfen müssen, da sie wie Neophyten auf lange Sicht ein Problem darstellen.

Die Fachleute und Kantone sind sich einig: *in Teichen und Fliessgewässern kann sich die Tigermücke nicht entwickeln*, Biotope und belebte Gartenteiche sind keine Brutstätten der Tigermücken. Dies zeigen Ausschnitte aus den einschlägigen Merkblättern:

Wo Tigermücken **nicht** brüten können:

- Belebte Gewässer wie Weiher und Tümpel – Fische, Amphibienlarven, Libellenlarven usw. fressen die Mückenlarven.
- Wasser in Bewegung
- Tiertränken und Vogelbäder – wenn das Wasser **wöchentlich ausgewechselt** wird!

→ Solche Wasserstellen sollen erhalten bleiben. Sie sind wichtige Lebensräume für Kleintiere in heissen und trockenen Sommermonaten



Für weitere Informationen:
Amt für Umweltschutz und
Energie Basel-Landschaft
www.neobiota.bl.ch

